

dahin gemildert, daß die Gesellschaft nicht vertrieben, sondern bloß beschränkt werden solle. Dazu ward ein Plan entworfen und dem Ordensgeneral zugeschickt. Dieser, ein heftiger, stürmischer Mann, schrieb, aufgebracht über das Ansinnen, die lakonischen Worte zurück: *Sint ut sunt, aut non sint* (Sie müssen seyn, wie sie sind, oder gar nicht seyn). Dieser Stolz empödete Ludwig XV., und sogleich erfolgte der Spruch ihrer Verbannung (6. August 1762). Die Gesellschaft ward aufgehoben, das Ordenskleid verboten, der Gehorsam gegen den General und die Oberen untersagt. Die einzelnen Glieder konnten übrigens als Privatpersonen unter der geistlichen Aufsicht der Bischöfe in Frankreich wohnen, wosern sie sich den Landesgesetzen gemäß betrugten. — Seitdem verlor der Orden seinen Einfluß auf Frankreich; einzelne Jesuiten blieben jedoch noch lange in wichtigen Posten, selbst als Beichtväter von fürstlichen Personen, und es ward in großen Häusern Mode, einen Exjesuiten zum Gesellschafter zu haben. Uebrigens muß man dem Orden das Zeugniß geben, daß aus ihm eine Menge Männer hervorgingen, welche sich um den Unterricht der Jugend sehr verdient gemacht haben. Nach ihrer Vertreibung stand es mit den Schulen in Frankreich sehr schlecht, da die Regierung sich um diesen wichtigen Zweig der Staatsverwaltung nicht bekümmerte.

Verbannung der Jesuiten aus Spanien. — Aufhebung des Ordens.

Nach dem Sturze der Jesuiten in Frankreich, war der Herzog von Choiseul eifrigst bemüht, denselben auch in Spanien zu bewirken. Die einsichtsvollen und aufgeklärten Minister des Königs Karl III. *) suchten gleichfalls ihren Monarchen,

*) Ein Sohn Philipps V. von dessen zweiter Gemahlin, Elisabeth Farnese. Er gelangte 1759 zum spanischen Throne durch den Tod seines Halbbruders Ferdinands VI.